№ 74. Sonntag, den 28. März 1897.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Reichstage.

198. Sitzung vom 26. März.

Tagesordnung: Dritte Lesung des Etats.

In der Generaldiskussion nimmt das Wort Abg. Liebknecht (Soz.), um auf die Iltis-Katastrophe zurückzukommen. Man habe die Schuld an der Katastrophe durch Erregung einer patriotischen Entrüstung zu umhüllen gesucht. Statt daß man, wie das andern Parlamenten gegenüber geschehe, einen authentischen Bericht veröffentlichte, habe man einen sozialdemokratischen Redakteur in Anklagezustand versetzt, weil derselbe den Zustand des „Iltis" als schon längst seeuntüchtig hingestellt und es getadelt habe, daß ein solches Schiff noch hinausgesandt worden sei. Thatsächlich sei überdies der „Iltis" schon von dem früheren Kapitän als einem Sturm nicht mehr gewachsen bezeichnet worden, und das sei auch die allgemeine Meinung in der Marine gewesen. Was die Flottenpläne anlange, so sei deren Ziel offenbar, daß Deutschland der russischen und der französischen Flotte gewachsen sein solle.

Kontre-Admiral Büchsel erklärt, der „Iltis" sei vollkommen, in jeder Beziehung, seetüchtig gewesen. Das ergebe sich aus dem Bericht des letzten Kommandanten des „Iltis".

Bei dem Etat des Reichstages befürwortet Abg. Richter (frs. Vp.) seine Resolution, betr. Gewährung von Diäten und Reisekosten an die Mitglieder des Reichstages. Früher seien die Sessionen viel kürzer gewesen, als gegenwärtig. Die schwache Präsenz, welche durch den Diätenmangel mitverschuldet werde, verkürze nicht die Sessionen, sondern verlängere sie sichtlich. Redner bittet, den Antrag mit großer Majorität anzunehmen.

Abg. Bassermann (nl.) erklärt Namens des größeren Theils der Nationalliberalen, dieselben stimmten dem Antrage zu und hegten die Hoffnung, daß das auch seitens der verbündeten Regierungen geschehen werde. Eins allerdings stehe fest: der Sozialdemokratie erwachse aus der Diätenlosigkeit kein Nachtheil.

Abg. v. Kardorff (Rp.) bemerkt Namens seiner Partei, diese bleibe auf ihrem bisherigen Standpunkt und lehne den Antrag ab.

Abg. Gröber (Zentr.) betont, daß seine Partei für den Antrag stimmen werde.

Abg. v. Levetzow (kons.) ist gegen den Antrag.

Abg. Singer (Soz.) ist dafür. Er führt des Weiteren aus: Herr v. Kardorff sollte am allerwenigsten gegen die Diäten stimmen! Als einmal Ernst Keil für die Gartenlaube eine Enquete über die Gründer veranstaltete, da hat ihm Herr v. Kardorff geantwortet, er habe sich an Gründungen betheiligt, um ohne Vermögensverlust als Gesetzgeber thätig sein zu können. (Stürmische Heiterkeit) Er hat also verdienen wollen, um hier Abgeordneter sein zu können.

In namentlicher Abstimmung wird nunmehr der Antrag Richter mit 179 gegen 49 Stimmnn angenommen.

Von den Nationalliberalen stimmten mit Nein: v. Bennigsen, v. Cuny, Hoffmann (Dillenburg), Marquardsen, Münchferber, Merz, Paasche, Placke, Dresler, Weber (Heidelberg). Außerdem stimmten mit Nein nur noch Konservative und Reichspartei. Der konservative Abg. Jakobskötter enthielt sich der Stimmabgabe.

Beim Etat des Auswärtigen Amts bespricht Abg. Bebel (Soz.) die in Barcelona gegen politische Gefangene ausgeübten Torturen, dabei betonend, daß auch mehrere Deutsche an der Sache betheiligt seien.

Staatssekretär Frhr. v. Marschall entgegnet, dabei bezugnehmend auf die in den letzen Jahren in Barcelona vorgekommen zwei schweren Attentate, daß in dieser Angelegenheit zahlreiche Verhaftungen erfolgt seien. Darunter habe sich nur Einer befunden, und zwar Namens Hüffel, dessen deutsche Nationalität zweifellos nachgewiesen sei. Ueber den Anderen, Namens Wald, schwebten noch Erhebungen. Es sei nicht unwahrscheinlich, daß in Folge zehnjähriger Abwesenheit seine deutsche Nationalität verloren gegangen sei. Hüffel habe ein bewegtes Vorleben; er sei in Deutschland und in Barcelona schon wiederholt bestraft worden. Daß er im Gefängniß mißhandelt worden, sei nicht erwiesen. Es sei auch nicht zutreffend, daß Generalkonsul Lindau sich seiner nicht angenommen habe. Letzterer habe sich mit dem kommandirenden General in Verbindung gesetzt und auch erzielt, daß Hüffel, wenn das Kriegsgericht gesprochen und nichts besonders gegen ihn vorliege entlassen werde. Dabei komme in Betracht, daß Hüffel Deserteur sei. Im Jahre 1889 sei er aus Magdeburg desertirt. Wenn konkrete Rechtsverletzungen vorlägen, dann würde die deutsche Regierung einschreiten, aber sonst bestehe für sie der Grundsatz, wenn es sich um einen Deserteur handele, sich auf das Nothwendigste zu beschränken.

Abg. Bebel (Soz.) geht sodann auf die kretische Frage ein, um Auskunft darüber bittend.

Abg. Liebknecht (Soz.) bespricht nochmals die Vorgänge in Barcelona. England nehm das Interesse der Engländer im Auslande ganz anders war.

Damit schließt die Debatte.

In Folge einiger persönlicher Bemerkungen der Abgg. v. Kardorff (Rp.) und Hammacher (nl.) wird die Debatte wieder eröffnet.

Staatssekretär Frhr. v. Marschall erklärt, über den Stand der kretensischen Frage werde der Reichskanzler Auskunft geben, sobald die Zeit dazu gekommen sei. Dann werde auch die Zeit sein, Kritik an der diesseitigen Politik zu üben.

Nach einer Bemerkung des Abg. Richter (frs. Vg.) gegenüber dem Abg. Hammacher, drückt

Abg Bebel (Soz.) seine Verwunderung darüber aus, daß der Reichstag in der kretensischen Frage sich so von dem Staatssekretär abspeisen lasse.

Staatssekretär Frhr. v. Marschall entgegnet, es sei bei schwebenden Fragen nicht Gebrauch, Auskunft zu verlangen, ohne sich zu vergewissern, ob der Stand der Dinge die Ertheilung der Auskunft zuläßt.

Die Debatte wird geschlossen.

Beim Kolonialetat erklärt auf eine Anfrage des Abg. Bebel (Soz.) der Kolonialdirektor Richthofen, die Angelegenheit Peters komme am 24. April von der Disziplinarkammer zur Verhandlung.

Beim Etat des Reichsamts des Innern befürwortet Abg. Schultz-Lupitz (Rp.) eine Resolution betr. Errichtung einer landwirthschaftlich-technischen Reichsanstalt für Bakteriologie und Phytopathologie.

Staatssekretär v. Bötticher meint, eine solche Reichsanstalt sei nicht nöthig. Das Reichsgesundheitsamt sei schon auf diesem Gebiete thätig.

Der Antrag Schultz-Lupitz wird zurückgezogen.

Abg. Schmidt-Frankfurt (Soz.) wünscht Umwandlung des Reichsversicherungsamtes in ein selbstständiges Reichsamt und für eine Fabrikinspektion von Reichswegen, Anstellung von Reichsbeamten für die Gewerbeaufsicht.

Staatssekretär von Bötticher erwidert, in diesem Falle müßte erst die Gewerbeordnung geändert werden, da die Gewerbeordnung bisher Sache der Einzelstaaten sei.

Auf eine Anfrage des Abg. Hahn (b. k. F.) erklärt Staatssekretär v. Bötticher, von hier aus sei in England angeregt worden, den § 26 der Washingtoner Beschlüsse über das Seestraßenrecht noch vor dem 1. Juli, wo die Beschlüsse in Kraft treten, wieder aufzuheben. Die englische Regierung scheine aber zu meinen, bis zum 1. Juli werde das jedenfalls nicht möglich sein.

Es beginnt die Berathung des Militäretats.

Nachdem das Ordinarium nach unwesentlicher Debatte erledigt, vertagt sich das Haus auf Sonnabend. Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

57. Sitzung vom 26. März.

Am Ministertische: Minister v. d. Recke.

Das Beamtenreliktengesetz wird in 3. Lesung debattelos genehmigt. Es folgt die 2. Berathung des Gesetzentwurfs über die Eingemeindung von Burtscheid in Aachen.

Nach kurzer Debatte wird die Vorlage angenommen.

Es folgt die zweite Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Erweiterung des Stadtkreises Breslau. Derselbe wird angenommen.

Nächste Sitzung: Sonnabend: 3. Lesungen des Richterbesoldungsgesetzes und Eingemeindungsvorlagen, sowie Etatsberathung.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. März.

— Der Kaiser wird sich am Montag, den 29. d. Mts., nach Weimar zu den Beisetzungsfeierlichkeiten begeben.

— Der Großherzog und die Großherzogin von Baden werden morgen früh 7 Uhr 40 Min. Berlin verlassen.

— Ueber das Befinden des Fürsten Bismarck theilt das „B. T." eine Unterredung mit dem Dr. Chrysander, unmittelbar nach einer Konferenz desselben mit Professor Schweninger, mit. Danach liegt zu einer Besorgniß absolut kein Anlaß vor. Man war in der Umgebung des Fürsten sehr unangenehm berührt durch die übertriebenen Gerüchte über die Erkrankung. Der Fürst geht bereits wieder ohne jede Unterstützung und nimmt an den regelmäßigen Mahlzeiten im Familienkreise theil. Der am 1. April geplante Fakelzug wird jedoch voraussichtlich unterbleiben. — In derselben Sache meldet der „L. A.", daß es sich beim Fürsten um einen scharfen Influenza-Anfall handelte, welcher durch den andauernden qualvollen Husten die Kräfte herabdrückte. Professor Schweninger griff so energisch ein, daß — freilich erst in den letzten beiden Tagen — eine sichtliche Zunahme der Kräfte festzustellen ist. Infolge der Gesichtsschmerzen läßt die Nachtruhe viel zu wünschen übrig. Immerhin gilt das Leiden jetzt als behoben; ein Grund zur Beunruhigung liegt nicht vor. Die Stimmung des Fürsten ist recht gut und oft sarkastisch angehaucht.

— Der „N. Berl. Korr." zufolge wickelt sich innerhalb des preußischen Staatsministeriums keineswegs alles so ruhig ab, wie es den Anschein hat. Vielmehr bestehen sehr ernste Differenzen und Meinungsverschiedenheiten im Ministerium und zwar darf man als den Hauptpunkt die Ansichten über die Reform des Vereins- und Versammlungsrechts ansehen. Bereits dreimal habe ein Entwurf vorgelegen, ohne Annahme zu finden.

Die Schlacht bei Soppau.

Ein fesselndes Gemälde heroischer Kämpfe, die oberschlesische Kriegervereine aus der Leobschützer Gegend zur Hundertjahrfeier auf der Soppauer Feldmark — aufgeführt haben, bietet die nachstehende Schilderung der „Oberschl. Volksztg.", die wir in ihrer ganzen epischen Breite hier wiedergeben:

„Das Kriegsspiel, welches Sonntag, den 21. März, zur Erinnerung an die Schlacht bei Sedan vom Soppauer Kriegerverein anläßlich der Centenarfeier des hochseligen Kaisers Wilhelm des Großen veranstaltet wurde, unter Mitwirkung der wackeren Nachbar-Kriegervereine, nahm gegen alles Erwarten einen recht herrlichen Verlauf. König Wilhelm (Gastwirth Schneeweiß) hielt um $1/2$2 Uhr in der Mitte seiner Truppen Parole ab, wo Losung und Feldgeschrei ausgegeben wurde. Losung war „Wilhelm", Feldgeschrei „Deutschland". Hierauf ertheilte er dem Kommandirenden die Befehle; nachdem alles vorschriftsmäßig geregelt, bestieg er mit bangem Herzen um 2 Uhr sein Schlachtroß". Nach einer übersichtlichen Darstellung des Standes der „Truppen" werden die Operationen sehr lebendig geschildert. „Das Feuer gegen den Feind wurde vom Südkorps eröffnet. Eine Rekognoszirungs-Patrouille stellte fest, daß der Feind den sogenannten Dörnerweg und das Dominialkiesloch stark besetzt habe. In vorschriftsmäßiger Gefechtsformation gingen Schützen vom Südkorps unter Führung des F. Scheike-Sauerwitz zum Angriff vor, warfen die feindliche Infanterie aus ihrer Stellung zurück und behaupteten dieselbe. Während des Zurückweichens der Feinde versuchte französische Kavallerie den anderen Theil des Südkorps zu attakiren. Dieser Angriff wurde jedoch zurückgeschlagen durch das energische Vorgehen des Schützenleutnants A. Seidel-Soppau. Unterdessen fand der Angriff des Westkorps statt. Der Kriegerverein Bratsch war in gedeckter Stellung bei dem Dominial-Schafstall unter dem Befehl seines Hauptmanns Scheithauer. Durch wohlgezieltes Artillerie-Feuer von der Festung aus wurden sie gezwungen, die Stellung zu räumen, und begaben sich in Eilmärschen auf Umwegen nach dem Dominial-Steinbruch, wo die Kriegervereine Peterwitz und Mocker vom Feind hart bedrängt wurden. Im Vorgehen wurden sie von französischer Kavallerie attackirt. Der Schützenzug des Bratscher Vereins, befehligt vom Feldwebel Albert Berger, welcher am hartnäckigsten von der feindlichen Kavallerie bedrängt wurde, bearbeitete dieselbe, da es ihm an Munition fehlte, unterstützt durch die aufgestellten Batterien, auf dem Huhlberg mit dem Kolben, daß kein Mann davon kam (!). Während dessen stürmte der Peterwitzer Verein unter Hauptmann Langer die Dominial-Steinbrüche, welche vom Feinde stark besetzt waren, warf sie aus der Stellung zurück und setzte sich dort fest; ehe jedoch der Feind die Stellung verließ, hatte er das Fort (sic!) in Brand gesteckt. Der Mockerer Verein, welcher links von der Chaussee Stellung hatte, warf die feindlichen Zuaven nach einem kurzen, aber hartnäckigen Kampfe aus ihrer Stellung. — Die nördliche Division unter Kommando des Hauptmanns Peschke-Roben nahm Stellung an den Anhöhen der Robener Feldmark, beschoß das feindliche Fort Karlsberg, welches vom Feinde geräumt werden mußte, und drang in aufgeschlossener Schützenformation gegen den Eisenbahndamm vor. Da selbiger nicht mehr vom Feinde besetzt war, wurde er überschritten und der Feind bis in das sogenannte Gemeinde-Sandloch zurückgedrängt. Das Ostkorps hatte die Aufgabe, das sogenannte Dominial-Kiesloch zu stürmen, was ihm auch gelang. Die Festung Sedan war nun von allen Seiten eingeschlossen, sodaß ein Entweichen Napoleons unmöglich war. Hierauf ließ König Wilhelm das Signal „Das Ganze schnell avanciren" blasen und wurde von allen Seiten mit Todesverachtung gestürmt. Während der Erstürmung machte die kombinirte Kavallerie unter der Führung und Mitbetheiligung der Herren Offiziere vom Husarenregiment „Graf Götzen" eine Attacke auf Sedan trotz des kolossalen Kanonenfeuers, durch welche Napoleon gezwungen wurde, die Festung zu übergeben. Vordem hatte aber Napoleon mit König Wilhelm Friedensverhandlungen angeknüpft und sandte zu diesem Zweck den General Reille mit einem Brief an König Wilhelm mit dem bekannten Wortlaut. Infolge dessen begab sich König Wilhelm mit seiner Suite in die Festung zum Zwecke der Kapitulations-Verhandlungen, worauf Napoleon den Degen an König Wilhelm überreichte. König Wilhelm sprach tröstende Worte an Napoleon und gewährte ihm den Wunsch, seine tapferen Truppen im Parademarsch vorbeimarschiren zu lassen, welcher gegen alles Erwarten von sämmtlichen Vereinen ohne Ausnahme echt militärisch und stramm ausgeführt wurde. Nach diesem führte Napoleon seine noch übrig gebliebenen Truppen an König Wilhelm vorüber, welche ein wirkliches Bild von der Schlaffheit seiner Armee bekundeten. Hierauf zog die siegreiche Armee mit den Gefangenen in's Dorf zurück. Napoleon folgte in einem mit vier Füchsen bespannten Wagen unter sicherer Deckung. Hieran schloß sich ein Umzug ums Dorf und die Ueberführung Napoleons auf „Wilhelmshöhe". Die Suite des Königs Wilhelm bestand aus Bismarck (Jos. Lammel II), den beiden Flügeladjutanten (Inspektor Lorenz und Jos. Kopp), dem Korps-Ordonnanz (E. Lammel), dem Stabstrompeter (A. Riedel), den Stabs-Offizieren (Schmidt, Sehner und Seibel-Kreisewitz). Die Sanitätskolonne bestand aus Generalarzt (Jos. Lammer I), Stabsarzt (Zeike-Kreisewitz, F. Beyer-Sauerwitz) und den Feldschwestern M. Krömer, M. Thill und H. Mentner. Der Generalstab der französischen Armee war: Kaiser Napoleon (F. Krömer), General Reille (G. Ullmann), General Wimpffen (Hauptlehrer Frank) und Stabstrompeter (F. Thill)."

Die „Bresl. Ztg." bemerkt mit gutem Humor hierzu: Noch in späten Tagen wird man vom Kampfesmuth des Soppauer Volkes singen, welches die Schlacht bei Sedan auf den 21. März verlegte; wieviel „Leichen" den Boden deckten, davon erzählt das oberschlesische Heldengedicht nichts, vielleicht verewigt man ihre Namen in einer Ruhmeshalle.

— Das Ausbleiben einer Amnestie aus Anlaß der Hundertjahrfeier hat bei vielen Personen große Enttäuschung hervorgerufen. Mit welcher Bestimmtheit auf einen allgemeinen Gnadenerlaß gerechnet wurde, zeigte — so meldet ein Gerichtsberichterstatter — in den letzten Wochen jeder Tag, an welchem im Kriminalgerichtsgebäude in Berlin Verurtheilungen in mäßigem Umfange ausgesprochen wurden. Da unter eine solche Amnestie nur rechtskräftig gewordene Strafen fallen, so erklärten in der letzten Zeit zahllose Personen theils aus eigenem Entschluß, theils auf den Rath ihrer Vertheidiger sofort nach gesprochenem Urtheil, auf ein Rechtsmittel verzichten zu wollen; in zahlreichen anderen Fällen wurde ein schon eingelegtes Rechtsmittel schleunigst wieder zurückgenommen, um nur ja die Rechtskraft noch vor dem erwarteten Amnestieerlaß zu erzielen. Nun zeigt es sich, daß der Liebe Müh' umsonst war. Die Enttäuschung ist eine sehr große. — Ein anderer Gerichtsberichterstatter meldet, daß die Staatsanwaltschaften an den beiden Berliner Landgerichten für vergangenen Montag alle Vorbereitungen getroffen hatten, welche eine möglichst schleunige Bewältigung der Massenarbeit ermöglichen sollten, welche aus einer allgemeinen Amnestie erwächst. Die entsprechende Zahl von Gerichtsschreibern und Kanzleigehilfen war zum Dienst beordert worden, um sofort ihre Thätigkeit beginnen zu können, sobald die Nachricht von dem als sicher gehaltenen Gnadenerlasse eintreffen würde. Der Gnadenerlaß ist nicht erfolgt. Die Staatsanwaltschaften haben sich aber nicht allein geirrt, auch sehr viele Richter und Rechtsanwälte irren sich. In den letzten Tagen vor der Centenarfeier ist vom Richtertische sehr oft der Rath ergangen, eine zweifelhafte Berufung lieber zurücknehmen und das Urtheil rechtskräftig werden zu lassen, damit das letztere unter den höchstwahrscheinlich am 22. März zu erwartenden Gnadenerlaß fallen könne. Diesem Rathe ist häufig Folge geleistet worden, und damit haben die Betroffenen ein Rechtsmittel verloren.

— Bekanntlich treten auch die Bündler bezw. deren Vertreter im Reichstage für neue Flottenbauten ein, während sie die Aufbringung der Kosten vornehm ablehnen. „Deutsche Tageszeitung" sowohl wie „Rheinische Volksstimme", das Blatt des rheinischen Bauernvereins, erklären, Großhandel, Großindustrie und Rhederei seien in erster Linie dazu verpflichtet, die Kosten für die Flottenvermehrung zu tragen. Das rheinische Blatt veröffentlicht denn auch bereits eine Liste von dividendenreichen Aktiengesellschaften, die der „Weltpolitik" zu Liebe abgeschlachtet werden sollen. — Die Großindustriellen à la Stumm, die für ein Zusammengehen mit den Bündlern bei den nächsten Wahlen schwärmen, werden ob der neuesten Liebenswürdigkeit der agrarischen Nassauer ein recht verdutztes Gesicht machen.

— Schule und Marine. Einzelne preußische Provinzialregierungen theilen den Schulbehörden in einem Rundschreiben mit, der Kaiser habe sich dahin geäußert, daß das Werk „Deutschlands Seemacht sonst und jetzt" von Kapitänlieutenant a. D. Wislicenus sehr geeignet sei, in die Bibliotheken aller Schulen behufs Benutzung beim Unterricht aufgenommen zu werden. An der Hand dieses allgemein verständlichen Werkes könne nach dem Urtheil des Kaisers mehr als bisher der Werth einer Seemacht für die Geschicke der Völker gelehrt werden. — Einige „höhere Töchter" in Braunschweig wollten bekanntlich in kindlicher Begeisterung für Marine und Weltpolitik den Ertrag einer Feier dem Marineamt zur Flottenvermehrung zur Verfügung stellen. Staatssekretär Hollmann lehnte dies natürlich ab mit dem Anheimstellen, den Ertrag einer der milden Marinestiftungen oder dem Alldeutschen Verbande zu überweisen.

— Die „Köln. Ztg." meldet aus Athen: Es besteht große Furcht darüber, daß irgend eine Großmacht in eigennütziger Absicht von Kreta Besitz ergreifen könnte. Rußland werde deshalb besonderns lebhaft angegriffen. Die Erbitterung gegen Rußland sei so stark, daß die Blätter das große Geldgeschenk des Czaren für die kretensischen Flüchtlinge als Judaslohn bezeichnen. — Die Abreise des Kronprinzen nach Thessalien ist thatsächlich erfolgt und im tiefsten Geheimniß vor sich gegangen.

— Wie die „Post" zur Kretafrage meint, dürfe man auch jetzt die Aussichten für den Erfolg der gemeinsamen Friedensbestrebungen als nicht ungünstig ansehen.

— In einer Meldung des Kommandanten des Kreuzers „Kaiserin Augusta" wird bestätigt, daß die Schiffe aller Großmächte vorgestern Nachmittag von $3^1/_4$ Uhr ab zehn Minuten lang auf das Blockhaus und die Stellungen der kretensischen Insurgenten bei Malaxa gefeuert haben.

— Infolge der in Aussicht stehenden Erhöhung der amerikanischen Zölle ist das amerikanische Geschäft nach den Vereinigten Staaten für viele Artikel jetzt so lebhaft geworden, daß die verschiedenen Dampferlinien augenblicklich nicht imstande sind, den Verkehr zu bewältigen.

— Einer Meldung aus Torgau zufolge erhielt bei der Reichstagsersatzwahl: Bussenius (freikons.) 6223, Knörcke (frs. Volksp.) 6072, Müller (soz.) 2000 Stimmen. Ein einflußloser Ort fehlt noch. Es findet also Stichwahl zwischen den beiden ersteren statt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Thronrede, mit welcher der Reichsrath am Montag feierlich eröffnet werden soll, wird einen Passus enthalten über die auswärtige Lage, welcher gegenüber den Schwierigkeiten, die der Unternehmungshang Griechenlands bereitet hat, auf das allseitig empfundene Friedensbedürfniß Europas hinweisen wird.

In hiesigen politischen Kreisen wird bestätigt, daß Anfangs nächster Woche die Blokade der gesammten griechischen Küste beginnt. Die Eintheilung des Blokade-Rayons soll den Admiralen überlassen werden.

Frankreich.

Nansen wurde gestern Nachmittag vom Präsidenten Faure im Elysée empfangen Abends findet eine Generalversammlung in der Geographischen Gesellschaft statt, in welcher der Unterrichtsminister das Kommandeurkreuz der Ehrenlegion Nansen überreichen wird.

Der englische Premierminister Lord Salisbury ist vorgestern Abend 7 Uhr hier eingetroffen und am Bahnhof von einem Vertreter des Ministers Hanotaux empfangen worden. Salisbury begab sich sofort zur Englischen Botschaft; er wird heute Abend, nachdem er am Nachmittage eine Unterredung mit Hanotaux gehabt haben wird, nach Nizza weiterreisen.

Hanotaux empfing gestern Nachmittag den englischen Ministerpräsidenten Salisbury und hatte mit demselben eine einstündige Unterredung, welcher große politische Bedeutung beigelegt wird.

Eine Marinevorlage in Frankreich. Der „Figaro" meldet, der Marineminister Besnard habe durch den Ober-Marinerath eine Vorlage ausarbeiten lassen, nach welcher die Seemacht Frankreichs um 45 große Kriegsschiffe und um 175 Torpedoboote und Torpedojäger vermehrt werden soll. Die Arbeiten sollen auf 8 Jahre vertheilt werden, doch soll in den ersten 5 Jahren der größere Theil des Projekts, namentlich in Betreff der Panzer-Kreuzer und Torpedojäger, durchgeführt werden. Die Kosten für die Schiffe werden auf 600 Millionen Francs oder 480 Millionen Mk. veranschlagt; das würde im Durchschnitt von 8 Jahren also jährlich 60 Millionen Mark sein. Die neuen deutschen Flottenpläne in der „Niederschrift" aber nahmen auch für Deutschland einen jährlichen Aufwand von 60 Millionen Mk. für Schiffsbauten in Aussicht.

England.

„Daily News" zufolge hat Nansen einer Gruppe von Engländern seinen Dampfer „Fram" zur Verfügung gestellt zu einer Fahrt in die Nordpolgegend in diesem Sommer.

Griechenland.

Hier zirkulirt das Gerücht, daß der König sofort nach Notifizirung der Blokade Griechenlands zur Kriegserklärung an die Türkei schreiten wird. Der Kronprinz habe bereits diesbezügliche Instruktionen nach Thessalien mitgenommen.

Die Insurgenten haben das Blockhaus Malaxa auf Kreta nach vollständiger Zerstörung desselben aufgegeben.

Der Kronprinz ist heute früh nach der Grenze abgereist. — Griechenland bestellte 75 000 Meter Tuch zu Montirungsstücken für die Fremdenlegion und in Belgien 20 000 Betttücher.

Provinzielles.

Marienwerder, 26. März. Der Gefängniß-Inspektions-Assistent D. hat heute früh seinem Leben auf gewaltsame Weise ein Ende gemacht. Ueber die Beweggründe zu der traurigen That verlautet nichts Bestimmtes; irgend eines dienstlichen Vergehens hat sich D., der als ein gewissenhafter Beamter bezeichnet wird, nicht schuldig gemacht.

Dt. Krone, 24. März. An der hiesigen kgl. Baugewerkschule fand vom letzten Donnerstag bis Sonnabend die Abgangsprüfung statt. Von den 28 Prüflingen traten 2 bei Beginn der mündlichen Prüfung zurück. Die 26, die sich der mündlichen Prüfung unterzogen, bestanden, darunter 3 mit „gut". Der Verband der westpreußischen Baugewerkmeister hatte die Herren Zimmermeister Doege-Dt. Krone, Zimmermeister Herzog-Danzig und Baumeister Uebrick-Thorn abgeordnet.

Niederzehren, 25. März. Die Leiche des seit dem 7. November v. Js. verschwundenen Fischers Dehke von hier ist am 20. März im Hochzehrener See aufgefunden worden.

Polzin, 25. März. Bis zum 15. April resp. 1. Mai werden, wie der „Elektr. Anz." mittheilt, die Straßen elektrische Beleuchtung erhalten haben. Die Anlage der elektrischen Zentrale, welche von den Fabriken „Helios-Köln und Marx u. Co.-Danzig ausgeführt wird, kostet gegen 100 000 Mk. Die Stadt hat sich das Recht vorbehalten, diese Anlage nach 3 Jahren käuflich zu erwerben.

Braunsberg, 25. März. Ein frecher Diebstahl ist in der Nacht zu Mittwoch in dem Bureau der 10. Kompagnie des Infanterie-Bataillons in der Kaserne verübt worden. Der Dieb hat sämmtliche Schränke erbrochen und dabei 200 bis 300 Mark baares Geld entwendet. Der Thäter ist noch unbekannt.

Stuhm, 25. März. Von einem Bullen wurde das taubstumme Dienstmädchen N. in Barlewitz schwer verletzt. Sie war im Gutsstalle beschäftigt, als der Bulle sich losriß und der N. mit den Hörnern den Leib aufschlitzte. Die Verunglückte wurde in das hiesige Krankenhaus gebracht.

Bartestein, 25. März. In den landwirthschaftlichen Kreisen der Umgegend wird zur Zeit der Gedanke erwogen, hier ein Kornlagerhaus zu errichten.

Königsberg, 25. März. Die Anlage einer uenen elektrischen Straßenbahn ist von dem Magistrat beschlossen worden. Dadurch sollen lange bisher gehegte Wünsche unserer Bürgerschaft zur Erfüllung gebracht werden. Die Bahn soll vom Viehmarkte aus über den Harberberg und den Alten Garten nach dem Brandenburger Thore geführt werden. Die Kosten der $1^1/_2$ Kilometer langen Strecke werden auf ca. 165 000 Mark veranschlagt. Die Genehmigung der Stadtverorden-Versammlung zu diesem Projekte ist nachgesucht worden.

Tilsit, 23. März. Gestern wurden 5 Menschen bei Winge gerettet. Um an den Festlichkeiten in Tilsit theilzunehmen, fuhren viele Theilnehmer auf Handkähnen auf der Memel nach Tilsit, da die Wege der Ueberschwemmung wegen unpassirbar sind. Herr Rittergutsbesitzer R. aus Winge hatte sich entschlossen, die Reise auf dem Wasserwege zurückzulegen; er bestieg mit seiner Frau den mit einem Segel ausgerüsteten Kahn, in dem außerdem 3 Mann Platz genommen hatten, und ein heftiger Nordwest trieb den Kahn schnell vorwärts. Kaum hatte man die Mitte des Stromes erreicht, als der Kahn umschlug und sämmtliche Insassen ins Wasser stürzten. Der Fährmann R. und der Kutscher S. retteten sich auf den Kahnboden, und es gelang beiden, Herrn und Frau R. und den Arbeiter M. an den Kahn heranzuziehen. So trieb das gekenterte Fahrzeug, häufig von schweren Wellen hin- und hergeworfen, dahin. Der Maurer G., welcher Zeuge dieses Unfalls war, sprang schnell in einen Kahn und ruderte den Verunglückten nach. Unter größter Anstrengung gelang es ihm, alle zu retten. Frau R liegt schwer krank darnieder, ebenso der Arbeiter M.

Tilsit, 24. März. Wegen 16 Mark in den Tod gegangen. Vor etwa 3—4 Jahren engagirte der Guts- und Ziegeleibesitzer T. in P. einen Buchhalter. Derselbe war verheiratet und Vater von sechs Kindern. Der Ernährer dieser Familie bezog neben 500 Mark Jahresgehalt auch freie Station im Hause des Herrn T., alle übrigen Kosten für seine Kleidung, für die im Dorfe befindliche Wohnung seiner Familie, die Ernährung und Kleidung der letzteren mußte derselbe aus dem Verdienste von 500 Mark bestreiten. Daß der Mann seine Familie nicht auf Rosen betten konnte, bedarf wohl keiner weiteren Erörterung, und entmuthigend mag es ihm gewesen sein, daß seine mehrjährige gewissenhafteste Dienstleistung ihm eine Aufbesserung des Gehalts nicht eingebracht hatte. Die Noth soll bei der Familie des Buchhalters steter Gast gewesen sein, und da ist es wohl möglich, daß das ständige Elend im Hause den Familienvater dazu trieb, 16 Mark aus der Geschäftskasse zu entnehmen; vielleicht war dieses aber auch nicht der Fall und das Defizit mag, wie nicht selten, durch falsche Aufrechnung, irrthümliche Buchung oder auf sonst eine Art enstanden sein. Einen Fehler aber beging der Buchhalter, indem er — ob ihn falsches Ehrgefühl oder die betrügerische Absicht nach Aneignung des Betrages die Unterschlagung zu verdecken dazu trieben, konnte nicht festgestellt werden — das Manko in den Büchern auszugleichen suchte. Dahinter kam Herr T., und er eröffnete dem Buchhalter, daß er seine Bestrafung beantragen werde. Dieses wollte der Buchhalter, der mehrere Jahre hindurch treu seine Pflicht erfüllt hatte, nicht über sich kommen lassen; er nahm Gift, wovon er starb. Von den Bewohnern des Dorfes P. wird der Vorfall, wie die „T. A. Z." meint, bedauert, um so mehr, als den Dorfbewohnern jetzt die Unterhaltung der Wittwe mit ihren kleinen Kindern wahrscheinlich auf viele Jahre obliegt.

Posen, 24. März. Die Stadtverordneten genehmigten in ihrer gestrigen Sitzung die Feststellung der im Etatsjahre 1887/98 zu erhebenden direkten Gemeindesteuern mit 132 Prozent Zuschlag zur Staatseinkommen-, Gebäude- und Gewerbesteuer, des Zuschlags zur Betriebssteuer dagegen auf 200 bezw. 100 Prozent. Die Zuschläge sind gegen das jetzt zu Ende gehende Etatsjahr unverändert geblieben.

Lokales.

Thorn, 27. März.

— [Zum Obersten und Kommandanten von Thorn] ist der bisherige Abtheilungschef im preußischen Kriegsministerium Oberstleutnant Gäde ernannt. Dieser Offizier hat, wie erinnerlich sein wird, im Prozeß Leckert-Lützow als Zeuge eine Rolle gespielt. Er war es, der in Gemeinschaft mit dem Kriminal-Kommissar von Tausch den bekannten anonymen Brief an den Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf („Wollen Sie wissen, wer gegen Sie putscht? — Fragen Sie Hamann, Sachs und Kukutsch") veranlaßt hatte. Es hieß damals, daß gegen den Oberstleutnant Gäde aus diesem Anlaß ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden sei. Die jetzige Beförderung beweist, daß in seinem Verhalten weder eine Dienstwidrigkeit noch eine anstößige Handlung gefunden worden ist.

— [Mit Genehmigung des Königs] geht zum 1. April die Eisenbahn-Betriebs-Inspektion 2 in Thorn mit den Strecken: Schönsee (ausschließlich) - Osterode (ausschließlich) von km 163,86 bis km 258, 20; b) Bahnhof Jablonowo (Richtung nach Graudenz) von km 49,67 bis km 51,76; Bahnhof Jablonowo (Richtung nach Soldau) km 0,00 bis km 1,10 auf die königliche Eisenbahn-Direktion Danzig über. Durch den Uebergang werden diese Strecken, welche jetzt zum Geschäftsbereich der Maschinen- und der Verkehrs-Inspektion in Thorn und der Telegraphen-Inspektion in Bromberg gehören, der Maschinen- und der Verkehrs-Inspektion in Graudenz und der Telegraphen-Inspektion in Danzig zugetheilt. Die von der Betriebs-Inspektion 2 verbleibende Reststrecke Papau-Schönsee (einschließlich) geht zu dem genannten Zeitpunkte auf die zum Eisenbahn-Direktionsbezirk Bromberg gehörige Betriebs-Inspektion 1 in Thorn über. Gleichzeitig tritt vom 1. April ab eine anderweitige Abgrenzung der nachbezeichneten Inspektionen im Eisenbahn-Direktionsbezirk Danzig ein: Maschinen-Inspektion Graudenz: Es scheidet aus die Strecke Neustettin-Konitz; Maschinen-Inspektion Stolp: Es tritt hinzu die Strecke Neustettin-Konitz; Verkehrs-Inspektion Graudenz Es scheiden aus die Strecken Konitz-Laskowitz, Bromberg-Laskowitz und Terespol-Schwetz; Verkehrs-Inspektion Dirschau: Es treten hinzu die Strecken Konitz-Laskowitz, Bromberg-Laskowitz und Terespol-Schwetz.

— [Ein Streichkonzert] von der Kapelle des Inf.-Rgts. v. d. Marwitz Nr. 61 findet unter Leitung des Herrn Schönfelder morgen, Sonntag, Abend im Artushof statt. (Siehe die Ankündigung im Inseratentheil!)

— [Spezialitäten Vorstellungen] finden morgen und übermorgen Abend im Schützenhaus statt. Es werden Produktionen in der Luftgymnastik von den Schwestern Franklin vorgeführt. Außerdem konzertirt die Kapelle des 21. Infant.-Regts. unter Leitung des Herrn Hiege.

— [Allgemeine Ortskrankenkasse.] Auf die morgen am 28. d. Mts. Vorm. $11^1/_2$ Uhr im Saale des Museum stattfindende Generalversammlung machen wir hierdurch besonders aufmerksam. Die Tagesordnung bringt Wahlen, Rechnungslegung und mehrere Anträge auf Statutenänderung. Leider zeigt die Erfahrung, daß die Mitglieder polnischer Zunge stets vollzählig erscheinen, während die deutscher Zunge sehr lässig sind; wir empfehlen daher den Letzteren namentlich, recht zahlreich sich bei der Versammlung einzufinden, da besonders die Anträge auf Statutenänderung von Wichtigkeit sind.

— [Der Kaufmännische Verein] hält am nächsten Dienstag eine Generalversammlung behufs Wahlen des Vorstandes und der Revisions-Kommission ab.

— [Die Frühjahrskontrollversammlungen] finden, wie bereits mitgetheilt, in Thorn in der Zeit vom 1. bis 9. April statt.

— [Ueber das Landwirthschafts-Studium an der Universität Königsberg] ist ein neues illustrirtes Programm erschienen. Es werden in demselben die umfangreichsten Einrichtungen des landwirthschaftlichen Instituts, die vorhandenen Lehrkräfte, Lehrmittel, und die interessanten landwirthschaftlichen Sehenswürdigkeiten der Provinz beschrieben. Als vornehmlicher Zweck des landwirthschaftlichen Instituts wird bezeichnet die theoretische Ausbildung von Landwirthschaftslehrern und praktischen Landwirthen der östlichen preußischen Provinzen mit Rücksicht auf die lokalen Eigenthümlichkeiten derselben, die Förderung der heimischen Landwirthschaft durch wissenschaftliche Forschung und insbesondere auch die Orientirung von fremden Landwirthen, die von den augenblicklich günstigen Verhältnissen für die Ansiedelung im Osten Gebrauch zu machen beabsichtigen. Die Bedeutung des Institutes ergiebt sich daraus, daß in den vier östlichen Provinzen, Pommern, Posen, Ost- und Westpreußen, keine andere höhere landwirthschaftliche Lehranstalt besteht, obwohl diese Provinzen mehr als alle anderen des preußischen Staates vorwiegend agronomischen Charakter tragen und die Förderung der Landwirthschaft durch die Wissenschaft gerade in heutiger Zeit immer wichtiger wird. Wünsche betreffs Uebersendung des Programms sind an Professor Dr. Backhaus-Königsberg i. Pr. zu richten.

— [Strafkammersitzung] vom 26. März. Am Morgen des 5. Oktober v. J. traf auf der Haltestelle in Richnau unverhofft der Verkehrsinspektor Didgurgeit aus Bromberg ein, um neben anderen Amtsverrichtungen eine Kassenrevision bei dem damaligen Haltestellen-Aufseher Hermann Francke vorzunehmen. Bei der Revision ergab sich ein Fehlbetrag von etwa 150 Mark. Diesen Betrag soll Angeklagter unterschlagen haben. Er wurde der Unterschlagung trotz seines Bestreitens für schuldig befunden und zu acht Monaten Gefängniß verurtheilt. Von der weitergehenden Anklage, sich auch des Betruges dadurch schuldig gemacht zu haben, daß er sich von dem Bahnmeister Weltke in Richnau 300 Mark unter der falschen Angabe geliehen hatte, ihm das Darlehn sofort zurückzugeben, wurde Angeklagter freigesprochen. — Wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz hatte sich sodann die Bahnhofswirthin Amalie Ostermann, geb. Radtke, vom Hauptbahnhof hierselbst zu verantworten. Nach der Anklage sollte sie es geduldet haben, daß sog. Tropf- oder Leckbier verschänkt, daß ferner abgestandenes und aufgefangenes Bier mit gutem, frischem Bier verschnitten und in Verkauf gebracht wurde. Nachdem eine größere Anzahl von Zeugen und mehrere Sachverständige vernommen war, ließ die Staatsanwaltschaft die Anklage fallen und beantragte mangels hinreichender Beweise die Freisprechung der Angeklagten. Diesem Antrage schloß sich der Vertheidiger der Angeklagten, Rechtsanwalt Schlee, an. Der Gerichtshof erkannte demgemäß auf Freisprechung. — Wegen Entwendung einer Leiter vom Gehöft des Kaufmanns Löwenberg in Briesen wurde dem Knaben Franz Sankowski aus Briesen, welcher schon mehrmals wegen Diebstahls bestraft ist, eine dreimonatliche Gefängnißstrafe auferlegt. — Ferner wurde der Arbeiter

Franz Schiemanski aus Siemon wegen Mißhandlung des Arbeiters Valentin Neumann in Seyde mit einer sechsmonatlichen Gefängnißstrafe belegt und schließlich wurden die nachstehend aufgeführten Angeklagten, welche wegen Kaninchen in Streit gerathen waren und sich dabei gegenseitig durchgeprügelt, zum Theil auch mit dem Messer und mit einem Spaten gehauen hatten, zu folgenden Strafen verurtheilt: der Ochsenhirt Peter Wisniewski aus Kunzendorf zu zwei Monaten zwei Wochen Gefängniß, der Pferdeknecht Johann Wisniewski daher zu zwei Monaten Gefängniß, der Scharwerker Franz Wisniewski daher zu einem Verweise, der Arbeiter Ignatz Brunschkiewicz aus Culmsee und der Pferdeknecht Xaver Strzelecki aus Kunzendorf zu je drei Wochen Gefängniß und der Arbeiter Anton Strzelecki daher zu vier Monaten Gefängniß.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 1 Grad C. Wärme; Barometerstand 27 Zoll 9 Strich.

— [Gefunden] ein Paar lederne Militärhandschuhe am Artillerie-Depot; ein Portemonnaie mit kleinem Geldbetrag in der Schillerstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 3,25 Meter.

△ **Podgorz**, 26. März. Der Kirchweihe schloß sich ein Festessen in Meyers Gasthaus an. Einige vierzig Herren nahmen daran theil, darunter der Generalsuperintendent, die andern Geistlichen, der Bürgermeister, Kirchenrath, Lehrer, sowie verschiedene Herren aus Thorn, der Nessauer Niederung, Kostbar und Otlotschin. Zahlreiche Toaste wurden ausgebracht. — Zur Hundertjahrfeier war berichtet worden, daß die Gedächnißeiche auf dem Markte gepflanzt werden sollte. Die Absicht wurde jedoch geändert, und sie hat nun ihren Platz vor der evangelischen Schule erhalten; heute ist sie zum Schutze mit einem Stacketzaune umgeben worden.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Nachdruck verboten.

„Rückblicke".

Des Märzen Tage gehn dahin — und alles, was sie brachten, — das wollen wir mit heiter'm Sinn — just noch einmal betrachten. — Was da bewegt das Menschenherz — das brachte uns der Monat März, — drum wird es sich wohl schicken, — daß wir mal rückwärts blicken. — Wie brachte doch der holde März — die Menschheit in Bewegung, — er annoncirte allerwärts — sogar schon Kriegs-Erregung, — er brachte uns vom Meeresstrand — und aus dem alten Griechenland — zu jeder Tagesstunde — die sonderbarste Kunde. — Hier stieß der Wandelbringer März ein wenig auf Beschwerden — und doch, die Welt macht ihren Scherz — und denkt, es wird schon werden! — Trotz alledem, trotz alledem — was es durchaus nicht angenehm, — zu hören von Blokaden — und sonst'gen Kanonaden! — Sonst aber nahm der liebe März — den Wandel vor allwegen, — zunächst traf er in's Menschenherz — mit seinem Frühlingssegen. — Er brach mit wahrem Ungestüm — dem Lenze Bahn, — wir danken's ihm, — uns freuten seine Siege — im Frost-Vertilgungskriege! — Und wo ein Herz in bangem Schmerz — schon dachte an's Verzagen, — dem hat auf's Neu der Monat März — die Hoffnung zugetragen. — Sobald die erste Lerche schwirrt — freut sich sogar der Gartenwirth, — daß sich sein Wohlstand mehre — im wachsenden Verkehre. — Wir seh'n zurück! — Der Monat März — er sei mit Recht besungen! — Wie hat derselbe allerwärts — geweckt Erinnerungen — mit Festgesang und Jubelschall! — Noch fühlen rings den Wiederhall — vom Jubeltag des Märzen — Millionen deutsche Herzen. — Es galt der Jubelsturm im März — Alldeutschlands greisem Kaiser — noch prangt sein Bild in Stein und Erz — im Schmuck der Lorbeerreiser. — Die deutsche Treue stirbt nicht aus, — es flammte auf in jedem Haus — im Glanz, im überreichen, — der Treue sichtbar Zeichen. — Des Märzen Tage geh'n dahin, — doch laßt uns gern betrachten — mit gutem Muth und heitrem Sinn, — das Gute was sie brachten; — wenn wir zufrieden rückwärts schau'n — seh'n wir auch vorwärts mit Vertrau'n, — die Wohlfahrt blüht uns weiter — im deutschen Lenz! —

Ernst Heiter.

Kleine Chronik.

* In Moedling bei Wien stürzte von der Felsspitze des schwarzen Thores ein junger Tourist ab und verletzte sich sehr schwer. Seine Persönlichkeit konnte bisher nicht festgestellt werden.

* Der Mordprozeß gegen den Ex-Polizeikommissar Courtois und seine Helfer Restiaux und Devos in Brüssel ist soeben nach 29 Sitzungen beendigt worden. Die Geschworenen beriethen von $10^1/_2$ bis 1 Uhr. Courtois und Restiaux wurden wegen vorsätzlichen Mordes an der Baronin Hervy schuldig befunden und beide zum Tode verurtheilt; Devos wurde freigesprochen. Courtois betheuerte seine Unschuld, weinte und fiel in Ohnmacht. Gensdarmen mußten ihn aus dem Saal tragen.

* Geradezu unglaubliche Berichte laufen über das Ergebniß von Schießübungen des amerikanischen Schlachtschiffes „Indiana" ein. — Wenn man es wagt, die schweren Geschütze dieses Panzers abzufeuern, wird Unheil in jeder Weise angerichtet. Das erste Marinefachblatt in deutscher Sprache, die offiziellen „Mittheilungen aus dem Gebiet des Seewesens, Pola Heft I 1897", bringt folgendes über den Ausfall einer Probe mit den 32 Zentimeter-Hauptgeschützen. — „Der durch das Abfeuern der Geschütze verursachte Choc verbog die Lukendeckel und öffnete die Decknähte. Um ein völliges Eindrücken der Lukendeckel zu verhüten, war man gezwungen, Panzerplatten über die Luken zu legen. Halbverbrannte Pulverreste flogen nach allen Richtungen, verkohlten und brannten Löcher in das Deck. Die Holzverschalung in den Kabinen barst, das Speiseservice, die nautischen Instrumente, sowie die Linsen der Projektoren brachen, obzwar sie vorher versichert worden waren. Ein Anker von 37 Zentner Gewicht wurde „weggeblasen" und fiel auf etwa 9 Meter Entfernung in die See. Auf den Kommandobrücken war ein Verweilen in der Nähe der schweren Geschütze unmöglich; obwohl jedermann sich die Ohren mit Baumwolle verstopft hatte, war die Mannschaft nach den Schusse eine Zeit lang vollkommen taub. Viele hatten Brandflecke auf Händen und im Gesicht aufzuweisen." Vom „Indiana"-Typ, dem ersten Schlachtschiffe des neuen Programms, sind 3 so herrliche Exemplare vorhanden, ein viertes „Jova" zeigt wenig Aenderungen. Diese Schiffe können sonach ihre Hauptartillerie — vier 32 Zentimeter-Hinterlader — gar nicht gebrauchen und sind demnach Fehlbauten. Die 3 kosteten zusammen ohne Armierung 10 Millionen Dollars oder 42,5 Millionen Mark.

* Im Alter von 104 Jahren starb am Mittwoch in Ragnit Leutnant v. Baer, einer der letzten Veteranen aus dem Befreiungskriege.

* Seit dem Ausbruch der Pest sind in Bombay 10045 Erkrankungen und 8475 Todesfälle vorgekommen. Die Gesammtsterblichkeit in Bombay betrug in der letzten Woche 1139 Personen gegen 1258 in der Vorwoche. Die Pestbewegungen sind unregelmäßig, aber es ist gewiß, daß die Pest in dem westlichen Indien um sich greift; nur in Bombay ist eine Abnahme bemerkbar.

* Eine humoristische Szene spielte sich vor einigen Tagen im französischen Senat ab bei der Etatsberathung: Der algerische Senator Herr Treille beklagte sich darüber, daß in Algier zu viele Korsen in der Verwaltung verwandt würden, und rief aus: „Auf einmal hat man vier Korsen in der Justiz angestellt. Wer ist die Egeria, welche die Regierung durch Begünstigung der Korsen beeinflußt?" Der korsische Senator Casabianca ruft dazwischen: „Ich bins nicht!" (Gelächter.) Senator Treille erwidert: „Ich gewiß nicht. Ich habe überhaupt niemanden an den Minister empfohlen, wenn es nicht ein Schützling besonderer Art ist." Justizminister Darlan: „O ja, den Henker von Algier haben Sie empfohlen." (Große Heiterkeit.) Minister des Innern Barthou ruft: „Das ist wenigstens eine uneigennützige Protektion. Der Schützling kann für seinen Protektor nichts thun." (Große Heiterkeit.) Senator Treille: „Lesen Sie doch meinen Brief vor, Herr Minister." Justizminister Darlan: „Er ist sehr geistreich! Sie sagen, daß Ihr Schützling ein „Mann von Kopf" ist." (Allgemeines Gelächter.)

* Gesundheitspflege. Ueber Somatose, das in letzter Zeit in der medizinischen Presse wiederholt besprochene Kräftigungsmittel, berichtet Dr. Taube in der letzten Nummer der Wiener klinischen Rundschau in ausführlicher Weise. Schon das Frankfurter Bürgerspital wies auf die vorzüglichen Erfolge hin, die bei neun an ausgesprochener Bleichsucht leidenden Individuen erzielt wurden: bei allen trat frische Gesichtsfarbe, Besserung des Allgemeinbefindens, Appetitanregung sowie eine beträchtliche Gewichtszunahme des Körpers zu Tage, die durchschnittlich 5 Pfund in 2 Wochen, in einem Falle sogar 13 Pfund in einem Monat betrug. Dr. Taube sah nun gleiche Erfolge bei Bleichsüchtigen und rühmt die Somatose als ein appetitbeförderndes, die Ernährung eigentlich hebendes Kräftigungsmittel. Speziell macht D. Taube auf eine Beobachtung aufmerksam, wonach bei stillenden Müttern, deren Milchabsonderung zu gering oder ganz nachgelassen, sodaß der Säugling einer Amme oder der künstlichen Ernährung überwiesen werden müßte, nach Gebrauch von Somatose schon innerhalb weniger Tage eine derartige Zunahme der Milchansammlung festgestellt wurde, daß die natürliche Ernährung an der Brust wieder eintreten konnte. Da von der Kräftigung der Mutter die Ernährung der Brustkinder abhängig ist, empfiehlt der Verfasser die Somatose eindringlichst den stillenden Müttern.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 27. März

Die Notirungen der Produktenbörse erfolgen auf Grund privater Ermittelungen.

Fonds: matt.		26. März.
Russische Banknoten	216,25	216,20
Warschau 8 Tage	216,00	216,00
Oesterr. Banknoten	170,45	170,45
Preuß. Konsols 3 pCt.	97,90	97,60
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	103,80	103,70
Preuß. Konsols 4 pCt.	103,80	103,90
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	97,60	97,80
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$ pCt.	103,60	103,90
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	94,20	94,30
do. " $3^1/_2$ pCt. do.	99,90	99,90
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt.	99,90	99,90
" " 4 pCt.	102,20	102,50
Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt.	67,60	fehlt
Türk. Anl. C.	18,60	18,75
Italien. Rente 4 pCt.	89,50	89,70
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	87,40	87,50
Diskonto-Komm.-Anth.	201,40	202,90
Harpener Bergw.-Akt.	172,90	173,00
Thorn. Stadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt.	100,75	100,75
Weizen: Mai	160,50	160,75
Loko in New-York	$82^7/_8$	$82^3/_4$
Roggen: Mai	120,25	119,00
Hafer: Mai	129,00	126,25
Rüböl: Mai	53,90	53,90
Spiritus: Loko m. 50 M. St.	58,40	fehlt
do. m. 70 M. do.	38,70	38,80
Febr. 70er	fehlt	fehlt
Mai 70er	43,70	43,70

Wechsel-Diskont $3^1/_2$%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4%, für andere Effekten $4^1/_2$%.

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg 27. März.

Unverändert.

Loco cont. 70er	38,70 Bf.,	38,20 Gd.	—,—	bez.
März	38,70 "	38,20 "	—,—	"
Frühjahr	38,80 "	38,50 "	—,—	"

Petroleum am 26. März
pro 100 Pfund.

Stettin loco	Mark	10,00
Berlin	" "	10,30

Thorner Getreidebericht

vom 27. März 1897.

Nach privaten Ermittelungen.

Weizen: sehr flau, fein, hochbunt, 132/33 Pfd. 152 Mark, hellbunt 130/31 Pfd. 150—151 Mk., klammer unverkäuflich.

Roggen: flau, 123/124 Pfd. 104—105 Mk.

Gerste: geschäftslos, Preise nominell, feine Brauwaare 132—142 Mk.

Hafer: flau, 110—115 Mk., je nach Qualität.

Neueste Nachrichten.

Wien, 26. März. Gestern schiffte sich das zweite Bataillon des 87. Infanterie-Regiments auf dem Lloyddampfer „Electra" unter Geleit des „Tiger" nach Kanea ein. Die Stärke des Bataillons beträgt 22 Offiziere und 656 Mann. Drei Kompagnien werden nach Suda, eine nach Kanea stationirt werden.

Kanea, 26. März. Eine Kompagnie der 120. russischen Scharfschützen aus Odessa ist auf Kreta gelandet.

Kanea, 26. März. Der gestrige Kampf dauerte bis Mitternacht. Die Aufständischen zündeten Abends die Häuser der Muselmanen im Dorfe Perivoglia an. Seit heute früh steht das verlassene Fort Keratidi in Flammen. Zur Stunde finden Scharmützel zwischen den Aufständischen und Muselmanen statt.

Von 60 Mann, welche die Besatzung des Forts Malaxa bildeten, sind 6 gerettet, die übrigen getödtet worden. Das Fort ist durch die Geschosse der internationalen Flotte zerstört. Die Aufständischen hatten, bevor sie in die Ebene hinabstiegen, in dem Fort die griechische Flagge gehißt. Die Aufständischen in Akrotiri hatten einen gleichzeitigen Angriff auf die Stellungen der Türken geplant und waren nahe daran, sich derselben zu bemächtigen.

Konstantinopel, 26. März. In einigen Tagen ist die Truppenbeförderung beendet. Die Panzerschiffe des Geschwaders sind auf Smyrna, Saloniki und andere Häfen vertheilt. Die Torpedobootsflotille soll abtheilungsweise kreuzen.

Einer Drahtmeldung des in Tokat weilenden Walis zufolge ist dort Ruhe und Ordnung eingetreten.

Telegraphische Depeschen.

Warschau, 27. März. Wasserstand der Weichsel heute 2,31 Meter.

Verantwortlicher Redakteur:
Martin Schroeter in Thorn.

Hierzu ein zweites Blatt und ein illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“, Verleger: M. Schirmer in Thorn.

Die Riesenschlange.

Humoreske von **B. Corony.**

Unber. Nachdr. verboten.

Seitdem der Getreidemakler Kramer ein kleines Landhaus geerbt hatte, brachten er, seine Frau und die drei Kinder immer einen Theil des Sommers dort zu.

Nicht, daß Kramer gerade ein Freund ländlicher Einsamkeit gewesen wäre. Im Gegentheil Er fand, das Schicksal habe ihn ganz falsch plazirt, und entdeckte in sich selbst Eigenschaften, welche ihm die Berechtigung gaben, in der Welt zu glänzen. Ja, Reinhold machte Gedichte, so zart und poetisch, wie man sich derartige lyrische Gaben nur denken kann.

Wenn es in die Sommerfrische gehen sollte, wußte Holdchen, wie Kramer oft von seiner Gattin genannt wurde, immer allerlei Hindernisse anzuführen, aber das half ihm gar nichts, denn Käthe hielt die Zügel fest und ließ sie nicht aus den Händen.

Eines Morgens saß das Ehepaar nach eben beendetem Frühstück in der Laube. Frau Käthe, die stets Praktische, stopfte Strümpfe, während Holdchen dichtete und mit halblauter Stimme fortwährend vor sich hinmurmelte:

„Suchend schifft' ich durch den Aether,
Auf der Wolken Silberkahn —

Schon seit acht Tagen bemühte er sich vergebens, darüber hinaus zu kommen.

„Räume den Tisch ab, Nanni, damit Du Dir Geschicklichkeit in solchen Dingen erwirbst," befahl die Mama.

„Ja, gleich!"

Bums, bums, bums. —

„Herr des Himmels, da liegt die neue Kanne!"

„Der Hans hat mich gestoßen."

„Es ist nicht wahr."

„Doch! Ich hab's gesehen!" rief Fritz.

„So? — Dann sag' ich auch, daß Du einen Riß in der Hose hast."

„Was? — Reinhold, Fritzchens neue Hose ist wieder entzwei." Damit stieß Käthe den Gatten an.

„Ich habe sie nicht entzwei gemacht," erwiderte dieser ärgerlich und begann dann, mit stierem Blick empor starrend, neuerdings: „Suchend schifft' ich durch den Aether —"

„Das kommt von dem ewigen Herumrutschen auf den Bäumen. Ich wollte Du fielest einmal herunter und schlügst Dir die Nase ein!"

„Auf der Wolken Silberkahn — Kahn. — Silberkahn. — — Suchend schifft' ich —"

„So höre doch endlich einmal auf mit der dummen Sucherei, wenn Du doch nichts findest!" rief Frau Käthe sehr gereizt. „Das beständige Gemurmel kann einen ja verrückt machen. Ich hätte, weiß der Himmel schon Lust selbst auf und davon zu schiffen!"

„Ja, geht Dir denn jeder Sinn für Poesie ab?" ereiferte sich nun auch Kramer. „Herr Dr. Müller will doch das Gedicht in unserem neugegründeten litterarischen Verein vortragen"

„Mama, die Nanni hat mich jetzt heimlich gekratzt," heulte Hans.

„Sollst Dich was schämen, ungezogenes Ding!"

„Au, au! O weh!"

„Suchend schifft' ich — — Still doch! — Durch den Aether — — "

„Wenn Du jetzt nicht aufhörst, Nanni, dann giebt's einen Katzenkopf!"

„Und macht, daß ihr alle Drei weg kommt!"

„Auf der Wolken Silberkahn. — — Was reimt sich denn nur gleich? Wahn — Schwan — Hahn — Krahn — —"

Die Kinder waren, sich gegenseitig puffend und knuffend davon gelaufen, kehrten aber gleich darauf wieder zurück.

„Der Onkel Greiner ist da!" — „Und ein rabenschwarzer Mohr!" „Der Onkel bleibt bei uns," schwirrte es wie toll durcheinander.

„Wa—a—s?" stotterte Frau Kramer, der es vor Schreck die Sprache verschlug. „Ich denke, er sitzt in Amerika!"

„Nein, vorn in der Stube."

„Ist's möglich!" rief Reinhold aufspringend. „William scheint sich demnach schon wieder von der deutschen Naturforscher-Gesellschaft, der er sich anschloß, getrennt zu haben."

„Oder sie hat sich von ihm getrennt," erwiderte Käthe mit einem Lächeln voll feindseliger Bitterkeit. „Mir ist der Prahlhans auch immer unausstehlich gewesen."

„Aber ich bitte Dich, ein Mann, der solche Kenntnisse besitzt, der so viel versteht! —"

„Ja wohl! Das Aufschneiden hat er immer am besten verstanden, der Flausenmacher!"

„Sei doch still! Er kommt."

Von den jubelnden Kindern umhüpft, näherte sich ein Mann im Nankinganzug, mit einem breitrandigen Hut, um den ein langer, grauer Schleier geknüpft war.

„Willkommen, William!" rief Kramer. „Du zogst also nicht mit den Naturforschern weiter?"

„Es waren so ein paar Querköpfe darunter, mit denen ich mich absolut nicht vertragen konnte. Und dann diese Anstrengungen, diese Abenteuer! — Ich werde mich jetzt mindestens sechs Wochen bei Euch erholen müssen."

„So lange bleiben wir gar nicht mehr hier," bemerkte Käthe mit verbissener Miene.

„Nun, dann begleite ich Euch in die Stadt."

„Sehr angenehm!" versicherte Reinhold, während seine Gattin fühlte, daß ihr vor Aerger die Thränen in die Augen stiegen.

„Onkel hast Du mir was mitgebracht?" erkundigte sich der vorlaute Fritz.

„Euch allen."

„So pack's doch aus!" — „Aber jetzt gleich!" baten Nanni und Hans.

Frau Käthens Antlitz wurde etwas freundlicher, verfinsterte sich aber sofort wieder, als sie beim Eintritt in das Haus einen Jungen bemerkte, der so schwarz wie ein gewichster Stiefel war, und welchem Fritz heimlich die Zunge herausstreckte.

„Dieser lebendige Tintenklex soll doch nicht etwa auch da bleiben?" fragte sie mit unverkennbarer Oppositionslust.

„Vor meinem John braucht Ihr Euch nicht zu fürchten. Seine Seele ist eben so weiß wie sein Gesicht schwarz."

So sprechend nahm Greiner dem kleinen Mohren ein Köfferchen ab und öffnete es.

„Hier Reinhold! Das habe ich für Dich bestimmt."

„Du hättest Dich wirklich nicht in solche Unkosten stürzen sollen," wehrte Kramer bescheiden ab und rief dann enttäuscht: „Was ist denn das? Ein Büschel ausgerupfter Hahnenfedern?"

„Nein! Siehst Du nicht, daß es der Kopfschmuck eines Indianers ist? — Du Nanni empfängst diese Kokusnuß, und Hans das schönste Exemplar einer versteinerten Kröte, welches nur aufzutreiben war."

„Nein, die mag ich nicht!" brüllte der Beschenkte. „Pfui! Die sieht abscheulich aus."

„Still!" gebot Reinhold und schob seinen jüngsten Sohn zur Thüre hinaus, während William unbeirrt fortfuhr: „Für Dich, mein lieber Fritz habe ich etwas ganz Besonderes: einen Tigerzahn."

Fritz drehte die Gabe hin und her und fragte mißtrauisch: „Hast Du ihn dem Tiger ausgezogen, Onkel?"

„Ich tödtete das furchtbare Thier auf der Jagd."

„Und was ist denn aus dem Fell geworden?" forschte Frau Kramer.

„Das nahm ich für Dich mit."

„Schön! Ich wünschte ohnedem schon längst eines."

„Leider ist es mir aber unterwegs gestohlen worden."

„Ah, so — — —

„Du sollst indeß nicht leer ausgehen. Ich lasse Dir etwas anderes kommen, z. B. eine fleischfressende Pflanze."

„Danke!" lehnte Käthe sehr kalt ab. „Solche Pflanzen giebt es in diesem Hause ohnedies schon genug."

„Es existiren welche, die eine ganze Kalbskeule auf einmal verschlingen können."

„Gott sei uns gnädig! So eine Kostgängerin möchte ich mir verbitten! Wir müssen uns überhaupt sehr einschränken. Bei uns darf kein überflüssiger Bissen gegessen werden."

„Ganz mein Fall! A propos, wann setzt man sich bei Euch zum Gabelfrühstück?"

„Gar nicht. Wenn Du aber was haben willst —"

„Macht nur keine Umstände! Ein paar Stücke kalter Braten, mehrere Schinkenschnitten und zwei Eier dazu, genügen. Was den Wein anbelangt, so bitte ich, kredenzt mir keine zu theure Sorte. Ich liebe das nicht."

„Brauchst auch keine Angst zu haben, daß wir Dich in Versuchung führen."

Unfähig, ihrer wachsenden Empörung länger zu gebieten, eilte sie hinaus und hatte den Aerger, zu sehen, wie sich Fritz und Hans mit dem Mohren balgten. Dieser wollte ihnen nicht gestatten, den Inhalt einer mit grünem Teppich bedeckten Kiste zu untersuchen.

„Pst! Daß mir keiner d'ran geht!" rief jetzt auch Greiner der den Lärm vernommen hatte und herbeikam.

„Was ist denn da drinnen?" fragte Käthe.

„Eine Ueberraschung, mit der ich erst später herausrücke."

„Hm! Deine Ueberraschungen sind sehr merkwürdiger Art."

„Sage mir doch —"

„Nur nicht vorgreifen, liebe Katharina," mahnte Holdchen mit sanftem Tadel. „Komm, Vetter, erzähle mir Deine Abenteuer. Vielleicht bringe ich sie in Reime."

„Und ich spiele die Drehorgel dazu," warf Käthe mit giftigem Blick ein.

Zwei Tage, während welchen die Hausfrau Höllenqualen erduldete, zogen vorüber. William schien drei Mägen statt einen zu haben. Es war wie eine Erlösung, als er am dritten Tage sagte:

„Ich will nun einmal mit meiner Botanisierbüchse herumwandern. Vielleicht komme ich zum Abendbrot wieder; andernfalls ängstigt Euch nicht."

„O Gott, nein!" Beglückt eilte Käthe in die Küche, um diverse Einschränkungen bezüglich des Mittagessens anzuordnen, fand aber Guste, die Köchin, in Thränen und vernahm auf ihre Frage die Donnerworte: „Ich zieh' ab, Madame. Ich fürchte mir zu viel vor die Riesenschlange."

Frau Kramer näherte sich vorsichtigen Schrittes der Thüre und sagte mit beruhigendem Ton, denn das Mädchen schien an einem Anfall von Geistesstörung zu leiden: „Hier giebt es, Gott sei Dank, keine solchen Ungeheuer, liebe Guste."

„O ja, in die Kiste mit'n grünen Teppich d'rüber."

„Was? Du glaubst doch nicht?"

„So 'ne Kiste hab' ich uff'n Jahrmarkt gesehen, in die Menagerie. Da war die Boger obstruc — nee, die — die —"

„Boa constrictor?"

„Ja, die war drinne. Ein greulichtes Bist!"

Frau Käthe wurde sehr bleich, eilte zu dem Gatten und meldete ihm das Schreckliche. Doch Holdchen schien gar nicht entsetzt. Er hielt eine Depesche in der Hand und rief mit strahlendem Antlitz: „Denke Dir nur! Dr. Müller und verschiedene Mitglieder des litterarischen Vereins werden heute gegen Abend hier eintreffen. Da muß William einen wissenschaftlichen Vortrag halten. Was wird das für Effekt machen, um so mehr, wenn wir sagen können, daß er eine echte Boa constrictor mitgebracht hat."

„Ja, wo sollen wir denn die heute unterbringen?"

„Mein Himmel, das findet sich. Sorge nur für einen recht guten Imbiß."

„Das wird wieder einen schönen Klumpen Geld kosten?" ächzte Frau Kramer.

Als die Erwarteten kamen, hatte sie sich bereits so gut als möglich eingerichtet.

Kramer prahlte mit seinem Vetter, dem Naturforscher Greiner. Allerdings hatte noch niemand etwas von diesem gehört, trotzdem ertönten von allen Seiten Rufe wie:

„Ah höchst interessant!" — „Habe schon viel von ihm gelesen." „— Ein sehr bedeutender Mann!"

Die Zeit rückte aber vor und William kam nicht. Frau Käthe gähnte und das schien eine ansteckende Wirkung zu haben.

Herr Dr. Müller warf einen prüfenden Blick auf die Flaschen und rief, als er bemerkte, daß diese leer waren:

„Meine Herren, lassen Sie uns auf das Wohl des liebenswürdigen Dichters anstoßen, in dessem Hause wir heute so gastliche Aufnahme gefunden haben!"

Kramer stürzte zur Klingel, läutete wie verrückt und herrschte die herbeieilende Guste an: „Wein her! Schnell und vom besten!"

„Würden Sie uns vielleicht, bis der edle Saft gebracht wird, Ihr neuestes Gedicht vorlesen?" fragte der Herr Doktor verbindlich.

„Es ist leider noch unvollendet."

„Das schadet nicht. Im Freundeskreise —"

„Ja, wenn Sie mir Ihre schätzbare Meinung über den Anfang sagen wollen —"

„Mit außerordentlichem Vergnügen!"

Kramer zog ein Papier hervor und deklamirte:

„Suchend schifft' ich durch den Aether,
Auf der Wolken Silberkahn —"

„Brillant, brillant!" versicherte Müller, als der Dichter verstummte. „Nur weiter!"

„Ja, weiter geht es vorläufig noch nicht."

„Also stoßen wir an auf dieses noch unvollendete aber zu den stolzesten Hoffnungen berechtigende Opus!"

Auch das neu aufmarschirte Regiment Flaschen wurde geleert und dann zog sich die ganze Versammlung zurück.

Frau Kramer war eben mit ihrer Nachttoilette fertig, als sie Hilferufe zu vernehmen glaubte.

„Holdchen, was war das?" fragte sie und packte den Gatten bei der Schulter. Doch der schnarchte ruhig weiter. Schon meinte Käthe sich geirrt zu haben, als man klopfte und dabei abermals um Hilfe schrie.

„Was ist denn geschehen?" rief die Erschrockene.

„Die — die Boger obstructor ist ausgekommen!" heulte Guste draußen.

Frau Käthes Schreckensschrei weckte auch Reinhold. Mann, die Riesenschlange ist los."

Kramer nahm sich kaum Zeit in die Pantoffeln und in die Aermel des Schlafrocks zu fahren.

„Hilfe, Hilfe!" kreischte Guste unaufhörlich und hinter ihrer umfangreichen Gestalt erblickte man John, der die merkwürdigsten Zeichen machte, da er sich der deutschen Sprache nicht zu bedienen verstand.

Nun füllten Personen in wunderlicher Toilette den Korridor. Man hatte ja der Hitze wegen alle Fenster aufgelassen und das Ungethüm konnte schon herein geschlüpft sein.

„Fort, fort!" rief Käthe. „Die Riesenschlange wird ja hoffentlich in den Garten geflohen sein und uns nicht begegnen."

Die Annahme letzterer Möglichkeit entfesselte eine Fluth von wilden, verzweifelten Klagen. Einer hielt sich an dem anderen fest und so gelangte der ganze Zug glücklich ins Freie und lief nach dem Rathhaus.

Fenster wurden geöffnet, man wollte wissen, was der nächtliche Tumult bedeute. Bald war ganz Sch . . . auf den Beinen und begleitete die Flüchtenden. Sogar bewaffnete Macht wurde requirirt und rückte in Gestalt des einzigen Polizisten aus.

Als man aber vor Kramers Besitzung stand, wagte sich Keiner hinein.

Plötzlich ertönten Schreie: „Dort ist sie!" „Da rührt sich was im Garten!" „Es schnellt heran!"

Alle prallten zurück, sich gegenseitig stoßend und auf die Füße tretend; nur Guste rief:

„Det ist ja det schwarze Karnickel, der Mohr!" Ja, da lief John herbei, gestikulirte und schnatterte Worte daher, die kein Mensch verstand.

„Donnerwetter, was ist denn bei Euch passirt?" fragte plötzlich die Stimme des heimkehrenden William.

„Deine Riesenschlange, Deine infame Boa konstriktor ist los!" erwiderte Käthe mit flammenden Zornesblick, während Fritz, Hans und Nanni ein dreistimmiges Klagegeheul erhoben.

„Meine Riesenschlange?" — Seid Ihr denn Alle toll geworden?"

„Ja, det Biest wat in de grünverhängte Kiste war," bestätigte Guste.

„Mein Bob, mein Bob!" schrie Greiner auf. Er stürmte in den Garten, packte den Mohren bei dem krausen Schopf, schüttelte ihn und flehte dann mit den zärtlichsten Tönen: „Komm, mein Bobchen, mein Mäuschen, mein Amorchen!"

Bei dem Schein einiger mitgebrachter Fackeln und Laternen sah man nun, wie eine kleine dunkle Gestalt von einem Baum herab auf Greiners Schulter sprang.

„Ein Aff? Einen Affen hat er!" rief der Polizist.

„Wer?" fragten die weiter hinten Stehenden entrüstet.

„Der Naturforscher."

„Was, auch noch mit einem Affen kommt er heim, nachdem seine Riesenschlange so ein Unheil angerichtet hat?"

Man zeigte wirklich Lust, Greiner einer Lynchjustiz zu unterziehen und einzig des Polizisten erklärende Worte: „Nee, die Riesenschlange is überhaupt nur 'n Aff'" konnten das Aergste verhindern.

„Was fällt Dir denn ein, unser ganzes Haus so in Aufruhr zu bringen?" fuhr Käthe jetzt den Vetter an.

„Ja, wer hat denn von einer Riesenschlange gesprochen, und warum wart ihr so dumm, euch einzubilden, daß eine in der Kiste sein müsse?"

„Du verschwiegst uns doch, was darinnen war."

„Natürlich; weil ich mein süßes Bobchen vor euren unartigen Rangen sichern wollte."

„Unartige Rangen!" kreischte Frau Kramer und sank halb ohnmächtig in Kramers Arme. „Reinhold, jetzt zeige, daß Du ein Mann bist! Wähle zwischen ihm und mir!"

Der in solcher Weise Angerufene räusperte sich verlegen und begann mit zitternder Stimme:

„Nach dieser bitteren Kränkung eines Mutterherzens, befinde ich mich gleichsam zwischen zwei Feuern und weiß nicht — das heißt ich möchte — aber kurz und gut —"

„Genug!" unterbrach ihn Greiner beleidigt. „E i n m a l Euer Gast gewesen und nie wieder! Versucht nicht mich umzustimmen. Ich werde diese Nacht im „rothen Ochsen" zubringen und morgen abreisen."

Mit der kühl-vornehmen Miene eines Gentleman schritt er, von John begleitet und Bob auf der Schulter tragend, dahin.

Der Polizist blickte ihm träumerisch nach und murmelte:

„Det is man blos'n kleener Affe, aber ick mene, dat die janze Jesellschaft da d'rinnen eenen mächtig jroßen hat."

Verantwortlicher Redakteur:
Martin Schroeter in Thorn.

Bekanntmachung.

Auszug aus dem Geschäftsbericht der städtischen Sparkasse hierselbst für das Rechnungsjahr 1896.

Die Spareinlagen berugen Ende 1895	3 230 518,51	M.
Im Jahre 1896 wurden neu eingezahlt	1 496 639,32	„
den Sparern Zinsen gutgeschrieben	88 471,70	„
Einlagen zurückgezahlt	1 279 691,07	„
Die Spareinlagen betragen Ende 1896	3 535 938,46	„
Das Vermögen der Sparkasse besteht aus: 1,656 950 M. Inhaberpapieren (Kurswerth)	1 675 125,70	„
Hypotheken	581 125,35	„
Wechseln	71 970,—	„
Darlehnen bei Instituten	430 307,69	„
Vorübergehenden Darlehen	635 723,78	„
baar	300 659,56	„
Summe	3 694 912,06	M.
Reservemasse Ende 1896	158 973,60	„

Am Schlusse des Jahres befanden sich 7211 Stück Sparkassenbücher im Umlaufe.

Gleichzeitig machen wir hiermit bekannt, daß das abgeschlossene Kontenbuch über die Spareinlagen für das Jahr 1896 vom 1. April d. Js. ab 6 Wochen lang in unserem Sparkassenlokale zur allgemeinen Kenntnißnahme ausliegen wird und stellen den Interessenten anheim, durch Einsicht des Kontenbuches die Richtigkeit ihrer Sparkassen-Bücher festzustellen.

Thorn, den 15, März 1897.

Der Vorstand der städtischen Sparkasse.

Glücksmüllers Gewinnerfolge sind rühmlichst bekannt!

Grosse Geld-Lotterie

z. Freileg. d. Willibrordikirche Wesel. 28,074 Gew. u. 1 Prämie in 3 Klassen. Grösster Gewinn im glücklichst. Falle

250,000 Mark.

150,000 Mark	50,000 Mark
100,000 Mark	40,000 Mark
75,000 Mark	30,000 Mark

u. s. w. insgesammt

1,410,840 Mk.

Ziehung 1. Klasse 8. und 9. April. Loose 1 Kl. kost. 1/1 M. 6.60, 1/2 M. 3.30, Vollloose gilt. f. 3 Kl. 1/1 M. 15,40, 1/2 M. 7,70. Porto u. Liste jed. Kl. 30 Pf. empf.

Ludwig Müller & Co.,
Bankgesch., **Berlin,** Breitestr. 5, beim Kgl. Schloss.

---

4 bis 5000 Mark werden auf sich. Stelle von sof. od. später gesucht. Off. u. **R. 20** a. d. Exp. d. Ztg.

Hypotheken-Kapitalien für städtische und ländliche Grundstücke offeriren — für ländliche von 3 3/4 % an

G. Jacobi & Sohn, Königsberg i. Pr. Münzplatz No. 4.

Restauration sehr gangbar, ist vom 1./4. 97 zu vermiethen. Thorn, Coppernikusstraße 39

Kwiatkowski.

Zwei Häuser sind unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Auch gegen ländliche Grundstücke zu vertauschen. Näheres bei **Dolatowski,** Paulinerstr. 2.

Um den Umzug zu erleichtern, werden **sämmtliche Waarenbestände** zu jedem nur annehmbaren Preise ausverkauft. **L. Majunke,** Culmerstr. 10.

Moderne Mäntel und Kragen werden angefertigt bei **E. Grochowski,** Schillerstr. 5.

Strohhüte zum Waschen, Färben und Modernisiren werden angenommen.

Minna Mack Nachf.

Jedes **Hühnerauge, Hornhaut** und **Warze** wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apother Radlauer'schen Hühneraugenmittel** (d. i. Salicylcollodium) a. d. Kronen-Apotheke, Berlin, **sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. **Depôt i. d. meisten Apotheken**

Interessante Bücher. Reichhaltiger Catalog gegen 20 Pfg. Porto verschlossen durch **A. Hesse, Eschwege,** Schildgasse 2.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken. **Eduard Bendt,** Braunschweig.

Mäuse und Ratten werden schnell und sicher getödtet durch Apothek. **Freyberg's** (Delitzsch) **Rattenkuchen „Delicia".** Menschen, Hausthieren und Geflügel unschädlich. Wirkung tausendfach belobigt. Dos. 0,50, 1,00 u. 1,50 bei **Anton Koczwara, Thorn.**

Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts.

Wir haben unser Geschäftslokal anderweitig vermiethet und stellen unser gut assortirtes Lager zu sehr billigen, jedoch festen Preisen zum Verkauf.

Gebrüder Jacobsohn, Breitestraße 16.

Pelzwaaren, Tuch- u. Wollsachen werden gegen Garantieschein zur Aufbewahrung angenommen

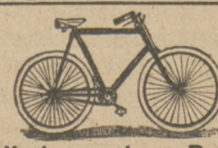
C. Klings Nachf., Kürschnermeister. Breitestraße 7, Eckhaus.

Aus dem besten Material. — Unter meiner Aufsicht.

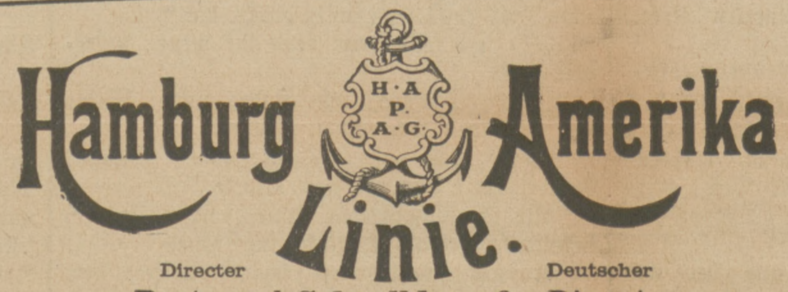
Nur Handarbeit.

Julius Dupke,
Brückenstraße 29, Inh. Rosenfeld, Brückenstraße 29,
empfiehlt sein gut sortirtes Lager in
Herren-, Damen-, Mädchen-, u. Kinder-Schuhwaaren
jeder Art zu den billigsten Preisen.
Bestellungen nach Maaß sowie **Reparaturen** werden sauber und billig ausgeführt.

Eigenes Fabrikat.

Naumann's  **Fahrräder,**

Fabrikat ersten Ranges,
Seidel & Naumann-Dresden.
Allein-Vertreter für Thorn u. Umgegend:
C. B. Dietrich & Sohn.



Directer Post- und Schnelldampfer-Dienst. Deutscher

Nach **Nord-Amerika**	Nach **Süd-Amerika**
Newyork, Philadelphia, Baltimore, Boston, New-Orleans.	Süd-Brasilien. Deutsche Ackerbau-Colonien in Santa Catharina etc.

Hamburg-Newyork mit Schnelldampfern, Reisedauer 8 Tage.

Fahrkarten zu Originalpreisen bei **J. S. Caro, Thorn.**

No. 523.

Klee- und Gras-Sämereien.

Alle Sorten **Feld-, Wald-** und **Gartensämereien,** rothen, weißen, gelben, schwedischen **Klee, Wundklee, Incarnatklee, Spätklee, Bockharaklee,** franz. **Luzerne, Seradella, Thymothee** engl., ital. **Reygras, Grasmischungen,** und verschiedene andere **Gräser.** Ferner **Mais-, Runkeln-, Möhren-** und **Gemüse-Sämereien** aller Art, von der **Danziger Samen-Control-Station** auf Reinheit, Keimfähigkeit und Seide untersucht, offeriren billigst.

Für Sämereien, die uns geliefert werden, zahlen die höchsten Marktpreise.

C. B. Dietrich & Sohn, Thorn.

Viel besser als Putzpomade



Nur ächt mit Schutzmarke: Rother Streifen mit Globus.

ist **Globus-Putz-Extract** von **Fritz Schulz jun., Leipzig.**
Derselbe erzeugt den schönsten, anhaltenden Glanz, **greift das Metall nicht an,** schmiert nicht wie Putzpomade und ist laut Gutachten von 3 gerichtlich vereideten Chemikern **unübertroffen** in seinen vorzügl. Eigenschaften!
Dosen à 10 u. 25 Pfg. überall zu haben.



Höcherl'sches Bockbier (à la Salvator) in Gebinden, Siphons und Flaschen offeriren **Plötz & Meyer,** Neustädtischer Markt 11. Fernsprech-Anschluß 101.

F. F. Resag's Deutscher Kern-Cichorien

aus garantirt reinen Cichorien-Wurzeln ist das beste und ausgiebigste aller bisher bekannten Caffé-Surrogate.

Schering's Pepsin-Essenz

nach Vorschrift vom Geh.-Rat Profess. Dr. O. Liebreich, beseitigt binnen kurzer Zeit **Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverschleimung,** die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen und Mädchen zu empfehlen, die infolge **Bleichsucht, Hysterie** und ähnlichen Zuständen an **nervöser Magenschwäche** leiden.

Preis 1/1 Fl. 3 M., 1/2 Fl. 1.50 M.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chausseestr. 19.
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogenhandlungen.
Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essenz.

Niederlagen: **Thorn:** Sämmtliche Apotheken, **Mocker:** Schwanen-Apotheke.



Repariren u. Ueberziehen schnell u. billig.

Pelz- und wollene Sachen werden den Sommer über unter Garantie **zur Aufbewahrung** angenommen.

O. Scharf, Kürschnermstr., Breitestraße 5.
Etwaige Reparaturen bitte gleich zu bestellen.

Gegen Feuer versichert.

Den geehrten Damen von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich von der Akademie zurückgekehrt bin und mich hier als

Modistin

niedergelassen habe. Nach dem **Kuhn'schen System, Berlin** ausgebildet, bin ich im Stande allen Anforderungen zu genügen und bitte ich um gütige Aufträge, deren geschmackvolle und prompte Ausführung ich zusichere. **Junge Damen,** welche das Zeichnen und Zuschneiden gründlich erlernen wollen, können sich melden.

M. Orlowska, akademisch geprüfte Modistin, Tuchmacherstraße Nr. 14, I.

Berliner Wasch- u. Plätt-Anstalt. Bestellungen per Post. **J. Globig,** Klein Mocker.

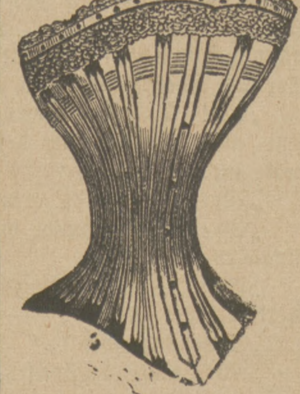
Meinen geehrten Kundinnen zur Anzeige, daß ich jetzt **Brückenstraße 40, 2. Etage** wohne. **Ida Giraud, Modistin.**

Fr. C. Plichta, Schulstr. 9. Sämmtliche **Damen- u. Kinder-Garderoben** fertigt nach dem neuesten Schnitt an. Damenkleider von 3—4 Mk., elegante 6 Mk. Confection wird angefertigt u. modernisirt

---

Strobandstrasse 7.

Franz Loch, Tapezier. Werkstatt für Polster und Decoration.



Corsets neuester Mode, sowie Geradehalter. Nähr- und Umstands-Corsets nach sanitären Vorschriften

Neu!! Büstenhalter, Corsetschoner empfehlen

Lewin & Littauer, Altstädt. Markt 25.

Laden und kleine Wohnungen zu vermiethen bei **S. Blum,** Culmerstr. 7.

Eine herrschaftl. Wohnung, 1. Etage, Altstadt 28 am Markt, bestehend in 6 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör ist vom 1. April zu vermiethen. Zu erfrag. bei **J. Lange,** Schillerstraße 17.

Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, III. Etage, und Zubehör, **Altstädt. Markt 5** neben dem **Artushof** sofort oder später zu vermiethen.

Eine Wohnung, ganz neu, von 3 Stuben, Küche und Zubehör zu vermiethen **Jakobs-Vorstadt,** Schlachthausstr. 59.

Altstädt. Markt 35, 1. Etage **Wohnung** von 5 Zimmern und Zubehör vom 1. April zu vermiethen. Zu erfragen dortselbst.

Schwanen-Apotheke, Mocker. **Hübsche Wohnung** von 3 Zimmern und Zubehör ist sofort oder 1. April zu verm.

Seglerstraße 10 ist die **1. Etage** per 1. April zu vermiethen. Zu erfragen **Altst. Markt 28, 2 Tr.**

Eine bessere mittlere **Familienwohnung** zum 1. April zu vermiethen Breitestr. 39.

Wohnung, 2 Zim. z. verm. Strobandstr. 8.

Brückenstr. 20, 1. Etage, 6 Zimmer, Badeeinrichtung, Küche und Pferdestall billig z. verm. Näh. ebendaselbst.

Kl. Part-Wohnung z. verm. Mauerstr. 35.

Culmerstr. 26 kl. Wohg f 40 Thlr. z. v.

Hofwohnung, 2 Zimmer, vom 1. April z. vermiethen **Louis Kalischer.**

Eine Wohnung von 5 Zimmern, Mädchenstube und Zubehör von sofort zu vermiethen **J. Keil,** Seglerstraße 11.

Die linksseitige **Parterrewohnung** in meinem Hause Bromberger Vorstadt 46 ist vom 1. April evtl. auch früher, zu vermiethen. **Johanna Kusel.**

---

2. Etage, bestehend in **3 Zim,** Küche **per 1. April** zu vermiethen **Lewin u. Littauer,** Altstädtischer Markt 25.

Mbl. Wohng. zu vermiethen Neust. Markt 20, I.

Ein freundlich möbl. Zimmer mit auch ohne Pension zu vermiethen Schillerstraße Nr. 2.

Parterre gelegenes **Comptoir** nebst einem angrenzenden Zimmer ist zu vermiethen **Brückenstraße 6.**

Möblirtes Zimmer mit u. ohne Pens. zu haben Schuhmacherstraße Nr. 24, III.

Eine Wohnung v. 4. Zimm. Küche und Zub. v. 1. April zu verm. **Bäckerstr. 18.**

---

2 elegante möblirte Zimmer, eventl. mit Burschengelaß, zu vermiethen Altstädtischer Markt 15, II.

---

1 kl Wohnung z. verm. Tuchmacherstr. 14.

Eine kleine Familienwohnung, 3 Zimmer und Zubehör für 300 Mk. Breitestraße Nr. 37 per **1. April** zu vermiethen. **C. B. Dietrich & Sohn.**

---

1 m. Zim. n. v. z. v Breitestr. 23, 2 Tr.

Kleine Wohnung zu verm. **Lemke, Mocker,** Rayonstraße Nr. 8.

Kl. **Wohnung** z. vermiethen Strobandstr. 8.

---

1 grosser Lagerplatz zu verm. Wo sagt die Expedition

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.